

Öffentliche Förderung  
pro Jahr und Gruppe  
in Euro  
(vom Land)

Gruppengrößen

**Krabbelgruppen**

12 Kinder, 2 Betreuer

**Alterserweiterte Gruppen**

12 Kinder, 2 Betreuer

**Kindergarten**

23 Kinder, 2 Betreuer

## Tagesmütter fordern mehr Beachtung

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG.** Salzburgs Vizebürgermeisterin Anja Hagenauer (SPÖ) und acht Bürgermeister im Flachgau, Pongau und Pinzgau bekommen in den nächsten Tagen Besuch. Tagesmütter werden gemeinsam mit den Buben und Mädchen, die sie bei sich zu Hause betreuen, bei Hagenauer und den Ortschefs in Thalgau, Henndorf, Elsbethen, Grödig, Wagrain, Flachau, Zell am See und Maishofen anknöpfen.

Anlass für die Besuchsaktion ist der österreichische Aktionstag der Tageselternvereinigungen am 7. Oktober. In den vergangenen Jahren hatten sie durch Kinderzeichnungen auf öffentlichen Plätzen auf sich und ihr Angebot aufmerksam gemacht. Österreichweit betreuen 3000 Tageseltern 11.500 Kinder.

„Wir sind ein fixer Bestandteil in der Kinderbetreuungslandschaft, und so wollen wir auch gesehen werden“, sagt Monika Oberascher, die Geschäftsführerin des Salzbur-



**TEZ-Geschäftsführerin Monika Oberascher.**

BILD: SN

ger Tageselternzentrums (TEZ). Sobald über Kinderbetreuung gesprochen werde, müssten die Tageseltern selbstverständlich erwähnt werden. Das sei nicht immer der Fall. Derzeit betreuen 170 Tageseltern des TEZ mehr als 800 Kinder. 80 Prozent sind zwischen ein und drei Jahre alt, der Rest sind Schulkinder. Der zweite Anbieter ist das Hilfswerk mit 110 Tageseltern.

Vielen sei nicht bewusst, dass Tageseltern eine fundierte Ausbildung vorzuweisen hätten, meint Oberascher. Diese Ausbildung durch das Hilfswerk und das TEZ wurde mit dem Gütesiegel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Familie ausgezeichnet. Das TEZ hat kürzlich zahlreiche neue Tagesmütter aufgenommen, gesucht werden welche im Gasteiner Tal, in Bramberg, Krimml und Neukirchen.

## SN-Telefon zur Flüchtlingskrise Doraja Eberle gibt Antworten

Die „Salzburger Nachrichten“ holen Expertinnen und Experten ans Telefon, um den Leserinnen und Lesern direkt Auskunft zu geben. Diese Woche wird Doraja Eberle, die Gründerin von „Bauern helfen Bauern“, ehemalige Landesrätin und derzeit eine der engagiertesten und profiliertesten Helferinnen in der Flüchtlingskrise, am SN-Telefon Auskunft geben.

**Sie beantwortet am Freitag alle Fragen, die sich um das Ehrenamt und das Engagement des Einzelnen drehen: Welche Hilfe ist sinnvoll? Wohin kann ich mich**



**Doraja Eberle ist als Expertin am SN-Telefon.**

BILD: SN/ROBERT RATZER

**wenden, wenn ich Hilfe anbieten will? Wie viel Kraft und Zeit muss ich aufwenden, wenn ich mich engagiere? Welche Grenzen hat die Leistungsfähigkeit der freiwilligen Helfer?**

**Telefon:** Rufen Sie an am Freitag, dem 9. Oktober, von 10 bis 12 Uhr unter ☎ 0800/22 10 80 kostenfrei aus ganz Österreich.

## KURZ GEMELDET

### Appell für die Schulautonomie

**SALZBURG.** Heute, Montag, ist der internationale Weltlehrertag. Das nahm Gemeinderat Sebastian Huber (Neos) zum Anlass, ÖVP und SPÖ erneut aufzufordern, die Bildungseinrichtungen endlich aus der „parteilpolitischen Bevormundung“ zu entlassen, die die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen erschwert. „Schulautonomie ist langfristig der einzige Weg aus der bildungspolitischen Sackgasse.“

### Ein Auftrag an den Alpenverein

**ZELL AM SEE.** „Allein die möglichen Folgen der Klimaveränderungen machen deutlich, dass der alpine Raum auch künftig einen aktiven Partner wie den Alpenverein brauchen wird.“ Das sagte LH Wilfried Haslauer am Samstag bei der Jahreshauptversammlung des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) in Zell am See. Dieser besteht aus acht Landesorganisationen, 195 Sektionen sowie 200 Ortsgruppen mit rund 490.000 Mitgliedern.

### Im SN-Saal: Hochrisiko Ehe

**Ehe und Familie sind hochriskante Lebensformen geworden. Wie gelingen, warum scheitern Beziehungen?**



**Im SN-Saal diskutieren heute, Montag, 19.00 Uhr, Paul M. Zulehner, Theologe; Martina Berthold, Landesrätin; Peter Gabriel, evangelischer Pfarrer.**



Ist das Freude oder Ärger? Kommt wohl darauf an, ob dieser Bub in eine Krabbelgruppe oder den Kindergarten geht.

BILD: SN/FOTOLIA/FAMVELDMAN

erinnen – davon eine „ge-Kindergärtnerin“ – um nur zw. etwa zwölf Kinder küm- Während in einer Kinder-Gruppe schon einmal 23 r unterkommen.

man erreichen wollen, private Krabbelgruppen für so günstig sind wie ein rgarten und das Personal rhin gleich gut bezahlt, e das grob geschätzt zehn nen Euro pro Jahr kosten.